

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 68 (1935-1936)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kiltchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Der wunde Punkt. — Wo führt unsere Schulreise hin? — Verschiedenes. — Le rendement scolaire. — En bouquinant. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Napf Hotel und Pension
Rigi des Emmentals
1411 m über Meer
Telephon 8. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstat. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 151
Höflich empfiehlt sich Familie R. Bosshard-Lüthi.

Waldhaus
bei Lüzelflüh 251
Seit Jahrzehnten beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Interessante Gartenanlagen. Im Restaurant gute Verpflegung (Butterküche). Telefon 62.46
Gebrüder Bärtschi

Linden Gasthof Kreuz bei Oberdiessbach
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Telefon Nr. 12. 225
Familie Fuchser.

Mit den
**Vereinigten
Bern-Worb-Bahnen**
macht man ab Bern die lohnendsten und billigsten Schulfahrtsreisen, z. B. nach Rütihubel, Gumm, Menziwillegg, Moosegg i. E., Ballenbühl über Schlosswil usw. 244

LE BEAU PAYS ROMAND

BLONAY sur Vevey **Hôtel de Blonay**
Position unique. Pension de 7 à 10 fr. Sur la ligne de Vevey-Chamby. Arrêt du tram Clarens-Montreux dev. l'hôtel. Tél. 53.419.
Blonay . Pension Les Narcisses
Alt. 750 m Séjour idéal en toute saison. Situation splendide. Prix modéré. Tél. Blonay 30.

Chexbres Pension Famille «Le Verger»
Vue magnifique sur le lac et les alpes. Cuisine soignée. Chambres confortables. Prix modérés. Grand verger. Tél. 58.022.
Mmes Ziegler-Ruchonnet.

Alpes vaudoises
Pension Dent du Midi **Corbeyrier sur Aigle**
Téléphone 409. Séjour idéal. Forêts de sapins. Pension soignée. Prix modérés.
D. Stähli-Durussel.

ROUGEMONT . « Les Rosiers »
Séjour agréable. Prix modérés.
Téléphone 60.947. E. Cottier-Saugy.

Zwyssighaus 245
in Bauen am Urnersee
Kurhaus für Angehörige musikalischer und pädagogischer Verbände der Schweiz. Prachtvolle Lage am See, besonders geeignet für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neue sanitäre Einrichtungen. Eigenes Bootshaus mit Seestube. Eigener abgeschlossener Badeplatz. Pensionspreis für Verbandsangehörige Fr. 6.—, für jedermann, soweit Platz Fr. 6.50. Auskunft und Prospekt durch den Pächter **A. Ziegler-Zurfluh**, Zwyssighaus, Bauen (Uri). Tel. 164.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Sektion Büren des B. L. V. Der Vorstand macht aufmerksam auf die *Bergtagung oberhalb Romont*, Sonntag den 7. Juli. Zirka 11 Uhr: Ernst Balzli, Grafenried, erzählt und liest vor; zirka 14 1/2 Uhr: Fritz Wartenweiler, Frauenfeld: «Die Not von heute und die Volksbildung». Zwanglose Fühlungnahme. Lieder und Musikvorträge einzelner Gruppen. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung in die Turnhalle Grenchen verlegt. 14 1/2 Uhr. Bei zweifelhafter Witterung geben die Telephonzentralen Biel und Solothurn Aufschluss über den Ort der Tagung.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Wandtafelzeichnungskurs. Beginn: Donnerstag 11. Juli, um 8 Uhr, im Primarschulhaus Huttwil. Mitzubringendes Material: 1. Farbstifte (besonders helle Farben und weiss); 2. wollener Lappen; 3. Bleistift.

Section de Porrentruy. *Synode à Charmoille*, le samedi 13 juillet, à 8 3/4 h. Tractanda: 1° Appel. 2° Procès-verbal. 3° Comptes de 1934. 4° Choix des rapporteurs pour le sujet

de la S. P. J.: «Le rôle de l'école populaire dans l'Etat» et pour la S. B. I. pour les sujets: «L'apprentissage et les études des enfants bien doués de condition modeste» et «Revision du paragraphe 21 des statuts, selon n° 13 de «L'Ecole Bernoise». 5° Conférence sur «Balzac et nous» par M. le Dr Berlincourt, professeur à l'Ecole normale de Porrentruy. 6° Conférence sur «Hérédité et hygiène de race», par M. Oettli, professeur. 7° Divers et imprévu. S'annoncer pour le dîner en commun (prix modéré) à M. Nussbaumer, inst., à Alle, jusqu'au 11 juillet au plus tard. Départ du car de la gare de Porrentruy pour Charmoille, à 8 1/2 heures précises.

Section de Courtelary. *Course à Chasseral*, samedi 13 éventuellement 20 juillet. Départ de Villeret à 7 heures; rassemblement sur la place devant le collège. Se renseigner en cas de temps incertain chez M. Devaux, président. Dîner à Chasseral (voir communiqué).

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Ferien bis zum 19. August.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Die Probe vom 10. Juli für Tenor und Bass fällt aus. Nächste Proben: Samstag den 13. Juli von 16 1/4 Uhr an, Samstag den 20. Juli, von 13 Uhr an, beide für Gesamtchor.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 10. Juli, um 14 Uhr, in Langnau.

Alle Bücher
durch die Buchhandlung
Scherz & Co.



Marktgasse 25
Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

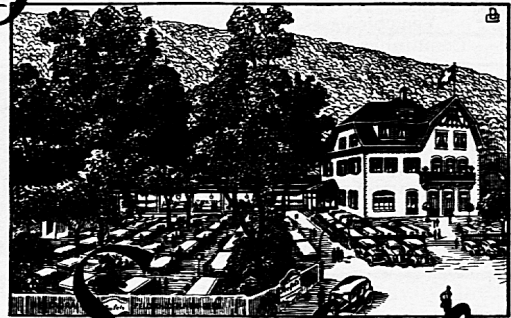
23

Hotel Bären, Aeschi

241

Das **Hotel Bären, Aeschi** ob Spiez empfiehlt der tit. Lehrerschaft bei Schulausflügen nach der Aeschi-Allmend seine gute Verpflegung unter Spezialpreis-Berechnung.

Grand Restaurant



Deefels
BIENNE BIEL

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Telephon 4213

M. Brenzikofer. 211

Für die *Ferien- und Reisezeit* empfiehlt sich die

Aufbewahrung der Wertsachen im feuer-

und einbruchssichern Panzergewölbe (Tresorfächer und Depots)

der

Schweizerischen Volksbank

Bern

208



Beatenberg

Heimeliges, gut möbliertes
Ferienhäuschen

mit 5 Betten, in schöner Lage, hat für Sommer und Herbst zu vermieten Th. Bay, Lehrerin.

Für Schülerreisen

ist bestens eingerichtet

Restaurant Riedhof
Hünibach bei Thun

Grosser Garten, geschlossene grosse Speiseterrasse. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Offerten durch Familie Künzle, Telephon 2267, Thun. 108

Von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Schaffhausen, am 29. Juni 1935.

Welcher Delegierte hätte sich nicht auf die Versammlung gefreut! Man kommt doch allzu selten an diese für Bern so entlegene Stelle unserer Nordmark, deren geschichtliche und kunstgeschichtliche Baudenkmäler uns ebenso sehr locken wie das gewaltige Schaustück, das ihr die Natur geschenkt hat. Eine nicht überlastete Traktandenliste ohne brennende Fragen und trennende Auffassungen schien dem Genuss entgegenzukommen; Geschäfte und Genüsse waren aufs schönste vorbereitet, diese durch ausführliche Berichte und Rechnungen, die eine gewissenhafte Vereinsleitung längst in der S. L. Z. veröffentlicht und jedem Delegierten im Separatabdruck ins Haus gesandt hatte, jene durch die Aufsätze und Gedichte in Nr. 25 der S. L. Z., mit denen die Schaffhauser selbst den Tagungsort aufs beste und eindringlichste darstellten. Glänzender Laune war das Wetter. Und doch mussten wir gerade von dieser Versammlung so niedergeschlagen und unbefriedigt heimkehren wie nur je. Ihr freilich, gute Schaffhauser, konntet nichts dafür.

Schon um halb 2 Uhr nachmittags begann die besondere Delegiertenversammlung der Krankenkasse unter der Leitung ihres Präsidenten Emil Graf, Zürich. Laut Jahresbericht hat sich der Mitgliederbestand der Kasse um 5 % erhöht. Eine besondere Werbeaktion soll ihr, gestützt auf ein Werbeblatt, die weitere notwendige Vermehrung zuführen. Besonders die *jungen* Mitglieder des S. L. V., die bei grösstem Vorteil für sich selbst für die Kasse günstige Risiken darstellen, sollen zum Eintritt ermuntert werden. Die Leistungen an erkrankte Mitglieder betragen Fr. 89 709, über Fr. 13 000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 1436; etwa 60 % der Mitglieder mussten also die Kasse in Anspruch nehmen. An 12 Mitglieder wurden Beiträge aus dem Hilfsfonds ausgerichtet; diesem sind neuerdings Fr. 1000 aus der Stiftung der Kur- und Wanderstationen zugeflossen. Der Bundesbeitrag dagegen ist infolge der Sparmassnahmen der Bundesbehörden um Fr. 1100 zurückgegangen. Dieser Verlust sollte durch vermehrte Eintritte ausgeglichen werden können. Das rechnermässige Vermögen beträgt — bei einer Verminderung von Fr. 2622 — Fr. 91 103. Davon sind Fr. 92 000 in Wertschriften angelegt. In der Aussprache über

den Jahresbericht kritisierten verschiedene Delegierte die starke Inanspruchnahme der Kasse durch die Krankenpflegeversicherung, durch kleine Beiträge und durch allzu starke Benützung seitens städtischer Mitglieder; sie wollten einer Beschränkung der kleinen Beiträge, der Einführung des Krankenbesuchers, einer Herabsetzung der Arzthonorare und besonders der Einführung des Selbstbehaltes (Kostenbeteiligung der erkrankten Mitglieder) das Wort reden. Nachdem der Präsident zu diesen Aussetzungen die notwendigen Aufklärungen gegeben hatte, wurde der Jahresbericht genehmigt. Angenommen wurden ferner zwei Anträge der Krankenkassenkommission; nach dem ersten wird der Beitrag an Heimentbindungen von Fr. 30 auf Fr. 50 erhöht; der zweite gibt der Kommission das Recht zum Abschluss von Kollektivverträgen. Bereits ist ein solcher auf Antrag von Direktor Dr. Junod mit dem Töchterseminar Delsberg abgeschlossen worden, und in nächster Zeit sollen die übrigen schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerseminarien zum Abschluss weiterer Verträge eingeladen werden. Sie bilden ein ausgezeichnetes Propagandamittel zur Gewinnung junger Mitglieder.

Mit grosser Genugtuung nahmen die Delegierten die Mitteilung entgegen, dass der Schweizerische Lehrerinnenverein beschlossen hat, an die Krankenkasse in Zukunft einen jährlichen Beitrag von Fr. 200 zu leisten. Für den bevorstehenden Druck neuer Beitrittserklärungen und Mitgliederbüchlein erwartet der Vorstand aus dem Kreise der Mitglieder neue Anregungen.

Punkt 4 Uhr konnte dann die Delegiertenversammlung des S. L. V. ihre Verhandlungen beginnen. Herr Steinegger begrüsst die Versammlung im Namen der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen. Er zog interessante Vergleiche zwischen den Richtlinien des S. L. V. bei seiner ersten Schaffhauser Tagung vor 28 Jahren und den Forderungen von heute, die auffallend mit jenen übereinstimmen, schilderte humorvoll die Eigentümlichkeiten des Schaffhauser Völkchens und lud die Delegierten ebenso liebenswürdig wie energisch zum Besuch des Unterhaltungsabends ein, den die Lehrerschaft des Tagungsortes ihren Gästen im Hotel Bellevue in Neuhausen oberhalb des Rheinfalles darbot.

Die Traktandenliste wies 25 Nummern auf. Weder Jahresbericht noch Rechnung gaben Anlass zu Bemerkungen; insbesondere geht das Rechnungswesen nach dem Bericht der Prüfungsstelle seinen

streng geregelten Gang. Aus der Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung ist im August I. J. Herr Dr. Klausener ausgetreten; er bleibt Schriftleiter der neu herausgegebenen Beilage «Das Jugendbuch»; die Redaktion besteht vorläufig aus den Herren Otto Peter, Zürich und Dr. M. Simmen, Luzern. Die *Lehrerwaisenstiftung* unterstützte im vergangenen Jahr 75 Familien mit Beiträgen von Fr. 150 bis Fr. 600. Die Unterstützungen beliefen sich insgesamt auf Fr. 26 450. Auf den Kanton Bern entfallen 12 unterstützte Familien mit einem Betrage von Fr. 3800. Die Kommission hat im Berichtsjahre 2 Mitglieder durch den Tod verloren. Der langjährige Präsident, Herr Prof. Hess, Zürich, dessen Verdienste nicht genug gewürdigt werden können, ist zurückgetreten und durch Herrn *Ernst Schudel*, Reallehrer, Schaffhausen, ersetzt worden. Trotz den durch Zinssenkung bewirkten Mindereinnahmen sollen nach Wunsch des Herrn Dr. Rebmann, Liestal, die zu unterstützenden Waisen nicht benachteiligt werden. Die Leistungen des *Hilfsfonds* betragen insgesamt über Fr. 10 000 in 36 Fällen; davon entfielen auf den Kanton Bern 13 Fälle im Betrage von Fr. 2500. Von den 15 Darlehensfällen im Betrage von Fr. 300 bis Fr. 3000 entfielen drei auf unsern Kanton. Gerügt wird die nachlässige Rückzahlung der Darlehen; die Schuldner sollen künftig auf Jahresende eine Zinsenrechnung erhalten. Die *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* richtete aus ihrer Unterstützungskasse an 26 Kollegen den Betrag von Fr. 7100 aus; 9 bernische Lehrkräfte bezogen davon die Summe von Fr. 2250. Der unermüdlichen Leiterin, Frau Müller-Walt in Au (Rheintal) gebührt der wärmste Dank der schweizerischen, aber auch besonders der bernischen Lehrerschaft. Die *Jugendschriftenkommission* spendete unserm Kanton das Lob fleissiger Benützung ihrer *Wanderausstellung*. Am Klassenlektüre-Verzeichnis der Jugendschriftenkommission des B. L. V. hat auch die schweizerische Katalogkommission mitgearbeitet. Darob freut sich der Chronist. Die Arbeit der neuen ständigen *Kommission für interkantonale Schulfragen* schilderte ausführlich der Präsident, Herr Gerhard, Basel. Einen besondern Erfolg hatte die Kommission in der Vereinheitlichung zweier Werke zur Schaffung schweizerischer Verkehrswandbilder und der Herausgabe von fünf wirklich guten Verkehrswandbildern, die den schweizerischen Schulgemeinden demnächst kostenlos zugestellt werden. Als neue *Schriften des S. L. V.* erschienen: «Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat», von A. Heer, Zollikon (Fr. 2. 50); «Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins», von Dr. P. Boesch (50 Rp.). Gemeinsam mit dem Pestalozzianum konnte das vorzügliche Wandbild «Der Auswanderer» von Pietro Chiesa geschaffen werden. Der *Kalenderverlag* hat unter der Leitung des neuen Redaktors

Herrn Heinr. Hardmeier einen Ertrag von Fr. 3100 an die Lehrerwaisenstiftung abführen können. Der neue Kalender soll die Form eines praktischen Portefeuilles erhalten und wird schon jetzt allen Kollegen zur Anschaffung dringend empfohlen. Der *Fibelverlag* hat einen Betriebsüberschuss von Fr. 6650 erzielt, der je zur Hälfte dem Schweiz. Lehrerinnenverein und dem Schweiz. Lehrerverein zufällt.

Als Vertreter des Zentralvorstandes in den Kommissionen wurden die bereits amtierenden genehmigt. In die Kommission der Lehrerwaisenstiftung trat auf Vorschlag der Sektion Luzern neu ein: Sek.-Lehrer Josef Egli, Neuenkirch, in die Kommission für interkantonale Schulfragen auf Vorschlag der Sektion Zürich Sek.-Lehrer Alfred Zollinger, Thalwil.

Neue Statuten für die Schweizer. Lehrerwaisenstiftung und für den Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins wurden von der Versammlung angenommen.

Als Tagungsort für die nächste Delegiertenversammlung kommt Bern in Frage. Der Kantonalvorstand wird sich darüber mit den in Betracht fallenden Sektionsvorständen ins Einvernehmen setzen und dem Zentralvorstande des S. L. V. rechtzeitig Bericht erstatten.

Nun war von allen Verhandlungsgegenständen noch der schwierigste und peinlichste übrig: *der Fall Feldmann*. Die Leser des Berner Schulblattes wissen davon aus den Mitteilungen des Lehrerssekretärs und dem Abdruck eines Gutachtens des Herrn Dr. Pestalozzi. Sie finden im Sekretariats teil der heutigen Nummer die Fortsetzung des Briefwechsels zwischen dem Schweiz. Lehrerverein, dem Verein schweiz. Gymnasiallehrer und den Schulbehörden von Glarus. Sie ersehen daraus, auf welche Mauer von Hochmut und Missachtung jedes Rechtsgefühls die Bemühungen dieser Vereine gestossen waren. Der Zentralvorstand hatte am Frühhnachtsmittag über die Lage beraten und sich vom Präsidenten des Glarnerischen Lehrervereins Bericht erstatten lassen. Er legte der Versammlung eine an seiner Sitzung vorbereitete *Resolution* vor, die von den Delegierten lebhaft aufgegriffen und in verschiedenen Punkten ergänzt wurde. Es wurde darauf hingewiesen, dass ein solcher Fall nirgends möglich wäre, wo das Recht der Wiederwahl beim Volke steht; dass nur eine *Behörde* auf diese Weise vorgehen konnte. Es wurde auf die zunehmende politische Entrechtung des Lehrers hingewiesen, dem man das Recht der freien Meinungsäusserung nicht mehr zugestehen will. In der vom Zentralvorstande vorgelegten Entschliessung fanden die Delegierten mehr schöne Worte als zu positiven Taten führende Massnahmen. Sie fragten sich, was zu tun sei, wenn alle Vermittlungsvorschläge wirkungslos blieben; man musste vernehmen, dass

es für eine Sperrung der Stelle bereits zu spät sei, dass nicht weniger als 34 Bewerber dafür angemeldet seien, von denen einer in besondere Aussicht genommen und zu einer Probelektion einberufen worden sei; man erwog die Nichtaufnahme der Bewerber und besonders des in Aussicht Genommenen in den Schweiz. Lehrerverein. Der Präsident fand diese Massnahme für den jungen Mann sehr hart; der Glarner Vertreter riet davon ab, weil sie doch nutzlos sei und kein Mensch Dr. Feldmann auf seine Stelle zurückbringen könne. Dr. Marti, Bern, wies darauf hin, dass die Stellenausschreibung in der Schweiz. Lehrerzeitung erschienen sei und ein Boykott sich infolgedessen merkwürdig ausnehmen würde. Der Präsident erklärte, *daran sei er schuld*. In der Tat hatte er entschieden, das Inserat habe zu erscheinen. Dennoch wurde einstimmig die vom Zentralvorstand vorgelegte und von der Versammlung mehrfach ergänzte *Resolution* angenommen. Sie lautet:

Die in Schaffhausen versammelten Delegierten des Schweiz. Lehrervereins stellen mit Befremden fest, dass Herr Dr. A. Feldmann, Lehrer an der Höhern Stadtschule in Glarus, Mitglied des Schweiz. Lehrervereins, ohne regelrechte Untersuchung und ohne Angabe der Gründe vom Schulrat Glarus-Riedern nicht wiedergewählt wurde. Die von dieser Wahlbehörde nachträglich vorgebrachte Erklärung, Herr Dr. Feldmann habe durch seine Schulführung Anstoss erregt, wird durch die Aussagen vieler Schüler und deren Eltern widerlegt. Auf die vom Schweiz. Lehrerverein und vom Verein schweiz. Gymnasiallehrer eingereichten Gesuche um Einsetzung einer neutralen Untersuchung hat der Schulrat ablehnend geantwortet. Man muss also annehmen, dass politische Motive der Massregelung zugrunde liegen.

Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins erklärt, dass ein solches Verfahren und eine solche Haltung gegen die demokratische Grundauffassung und gegen das Gerechtigkeitsgefühl verstossen; sie erblickt darin ein bedenkliches Zeichen von Willkürherrschaft und beansprucht für die schweizerische Lehrerschaft aller Stufen das Recht, sich ausserhalb der Schule offen im Rahmen der verfassungsrechtlich gewährleisteten Freiheit zu ihrer Weltanschauung zu bekennen. Sie verurteilt das schroffe Vorgehen des Schulrates von Glarus-Riedern gegen Dr. A. Feldmann; sie protestiert gegen die Ablehnung des Vorschlages einer objektiven Prüfung durch eine neutrale Instanz, wie sie von Schweiz. Lehrerverein und vom Verein schweiz. Gymnasiallehrer beantragt worden ist. Sie mahnt die Schulfreunde aller Kantone, einem derart unschweizerischen Gebaren in seinen Anfängen zu wehren, verspricht dem gemassregelten Kollegen die tatkräftige Unterstützung des Schweiz. Lehrervereins, begrüsst die gleichgerichteten Bemü-

hungen des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer und ersucht die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, eine Untersuchung dieser grundsätzlich bedeutungsvollen Angelegenheit zu veranstalten.

Gleichzeitig fasste die Delegiertenversammlung den Beschluss, dass die Bewerber um die Stelle des Herrn Dr. Feldmann niemals in den Schweiz. Lehrerverein aufgenommen werden können, und sie ersuchte weiter den Verein schweizerischer Gymnasiallehrer, einen ähnlichen Beschluss zu fassen.

Kurz darauf wurde die Versammlung geschlossen, und wenig nachher traf aus Glarus die Meldung ein, dass an die Stelle des Herrn Dr. Feldmann ein Herr Dr. Meng aus Glarus gewählt worden sei. Die Niedergeschlagenheit war gross und allgemein. Das Opfer ist gefallen, und überdies haben die Gewalthaber von Glarus dem Schweiz. Lehrerverein mit der Festsetzung des Augenblicks der Wahl eine Geringschätzung bezeugt, die weit herum bemerkt werden wird. Die Folgen können nur üble sein. Wir beneiden den Gewählten nicht um seine vorgesetzte Behörde, deren Willkür ihn begraben kann, wie sie ihn gehoben hat; wir beneiden aber auch diese Behörde nicht um einen Lehrer, dem moralische und kollegiale Bedenken fremd zu sein scheinen. Aber wir wollen ganz aufrichtig sein: Mehr Verantwortungsfreude in unserer Vereinsleitung hätte wenigstens die offenbare Verschleppung des Falles verhüten können und uns vor Selbstvorwürfen bewahrt.

F. B.

(Eine kurze Berichterstattung über den Unterhaltungsabend der Sektion Schaffhausen und die Jahresversammlung vom Sonntag folgt in der nächsten Nummer.)

Der wunde Punkt.

Die bei der Behandlung des Themas « Schule und Leben » jüngsthin in der Schulwarte erfolgte Bemängelung der Leistungen unserer Primarschule, auch wenn offiziell und in verbindlicher Form « nur 10 % » gemeint waren, bedarf einer klaren Abgrenzung.

Um es gleich voraus zu sagen: Der wunde Punkt liegt darin, wie es übrigens laut Presseberichten im Votum des Herrn Schulinspektor Bürki mit Recht zum Ausdruck kam, dass, Ausnahmen selbstverständlich zugegeben, unsere Primarschule nicht zu wenig leistet, als vielmehr darin, *dass ihr zuviel zugemutet wird*. Unter diesen Ueberforderungen leiden übrigens nicht weniger alle weitem Schulen bis hinauf zur Hochschule.

Die Kritiker mögen einmal einander gegenüberstellen: Einerseits ihre besondern Forderungen in Verbindung mit den allgemeinen, welche an die Primarschule gestellt werden, andererseits die Grundlagen, auf denen die Lehrerschaft aufbauen muss.

1. Die Forderungen.

Die Lehrerschaft soll dank ihrer beruflichen Ausbildung und der ständigen intensiven Weiterbildung bezüglich Willenskraft, Ausdauer und Arbeitsintensität anhaltend « Akkordarbeit » leisten, indem sie die Grosszahl ihrer Schüler speziell zu rechnerischer Sicherheit, sprachlicher Fertigkeit im Lesen, fehlerfreiem Aufsatz

— und besonders Briefschreiben — nach Form und Inhalt, und zu geläufiger, schöner Handschrift befähigt. Verschiedene Berufsverbände verlangen zudem respektable Vorbereitung in Handfertigkeit, Handarbeit, Hauswirtschaft. Der Sportler setzt ein ständiges Training auf allen Schulstufen voraus, der Sänger und Musiker entsprechendes Können und Wissen zum Eintritt in Kunstvereine, Handwerker und Geschäftsleute Verständnis und recht viel Können auch im Zeichnen, Schreiben, in Buchhaltung, Material- und Gesetzkunde. (Fehlen nur noch Stenographie und Maschinenschreiben!) Pfarrer, Techniker, Naturwissenschaftler, Hygieniker, Politiker, stellen ihre besondern Forderungen. Dazu gesellen sich die uferlosen Wünsche betr. Verkehrsunterricht, Natur- und Heimatschutz, Bekämpfung der Volksseuchen, praktische Bezugnahme auf Wirtschafts- und Gegenwartsfragen, Berufsberatung usw.

Dass zu diesen Anforderungen stofflicher noch schwere Aufgaben erzieherischer Art dem Lehrer zugemutet werden müssen, ist selbstverständlich und soll in diesem Zusammenhang nur gestreift werden.

Vom Durchschnittsschüler setzen die gleichen Kritiker wohl voraus, dass er dies alles aufnehme, verarbeite und technisiere, was ihm die besten Lehrkünstler servierten. Aeussere Verhältnisse und damit solche innerhalb der Familie werden kaum oder zu wenig in Rechnung gestellt. « Früher konnte der normale Primarschüler beim Schulaustritt sicher rechnen, fehlerfrei und saubere Briefe schreiben », das ist der Trumpf, der ausgespielt wird. Das ist aber ebensowohl eine allgemeine Behauptung wie jene, heute können sie es nicht mehr. Täglich gehen mir Briefe « Ehemaliger » durch die Hand, und zwar auch von gescheiterten und tüchtigen Leuten aller Stände, die mich noch nicht schlagend von der « guten, alten Zeit » überzeugt haben.

Es war früher ein Leichtes, auf die geringe Zahl von Unfällen hinweisen zu können. Heute müssen Unfallgefahr und wirklich eintretende Unfälle einander gegenübergestellt werden, will man die Reife des Fahrers und des Strassenbenützers ermessen können.

2. Die vorhandenen Grundlagen.

Das « Schülermaterial », um den etwas groben aber verständlichen Ausdruck zu gebrauchen, ist heute in körperlicher, geistiger und moralischer Beziehung in seinem Kern dasselbe wie ehemals. Aber die auffallend vielen nervösen Störungen, welche an Erstklässlern bei Schuleintritt beobachtet werden, sowie die tägliche Erfahrung im Unterricht bezüglich Mangel an Konzentrationsfähigkeit, Willenskraft, Arbeitslust und Zuverlässigkeit nebst häufiger Interesselosigkeit gewöhnlichen nüchternen Arbeiten gegenüber, ferner das Aufflackern einer gewissen Wehleidigkeit und Empfindlichkeit, sobald strenge Anforderungen gestellt werden, dazu ein häufiges Versagen der Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme auf andere, lassen darauf schliessen, dass die heutigen äusseren Verhältnisse die Schularbeit ungemein erschweren. Das wirkt sich nicht nur erzieherisch, sondern auch bei der stofflichen Schularbeit hemmend aus. Wer dies nicht täglich erfährt, hat Mühe, dafür das nötige Verständnis aufzubringen.

Ueber die Ursache dieser Erscheinungen liesse sich vieles sagen, doch sind sie wohl angesichts unserer Wirt-

schaftslage und der damit verbundenen Angst um den Brotkorb, der Hast, Nervosität und fieberhaften Arbeitsweise, der Verflachung und Uebersättigung durch die modernen Errungenschaften genügend bekannt. Wir aber haben mit den Tatsachen zu rechnen und reiben uns vielfach auf in dem Streben nach Neutralisierung. Bessere Lehrmittel, erleichterndes Anschauungsmaterial, günstigere Schullokale und wie die weitem von uns dankbar anerkannten Fortschritte der innern und äussern Schulorganisation alle heissen, vermögen das Gegengewicht nicht gänzlich zu schaffen. *Wir arbeiten unter schwerern Bedingungen als früher.* Dazu kommt noch die für alle Betroffenen nachteilige Abwanderung der mittleren Intelligenzschichten in die Mittelschulen.

Gewiss darf man mit Recht angesichts der grossen Opfer von der Primarschule viel, sehr viel fordern, aber man kann auch Unmögliches verlangen. Die gegenwärtige Ausstellung in der Schulwarte zeigt in einem kleinen Abschnitt, was in verschiedenen Stoffgebieten möglich ist. Universelle Spitzenleistungen gibt es wohl auch in andern Berufen nicht. Wenn wir erreichen, dem Primarschüler eine solide Grundlage mitzugeben, so haben wir unsere Aufgabe erfüllt.

Wir müssen daher verlangen:

1. Besseres Verständnis für die Leistungsgrenze der Primarschule unter den heutigen Verhältnissen,
2. diskretes Eingreifen dort, wo wirkliche Mindestleistungen vorkommen,
3. Erkenntnis der Kritiker, dass schliesslich Lehrmeister und Fortbildungsschule auch noch eine Aufgabe zu übernehmen haben,
4. Anerkennung unserer Bemühungen um die Entwicklung aller vorhandenen Kräfte im Primarschüler, wie es Freiligrath in seinem Gedicht « Arbeit » am Schlusse sagt:

Ehre jedem Tropfen Schweiss,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

G. Aebersold, Ittigen.

Wo führt unsere Schulreise hin?

Sicher gehört die diesjährige Behandlung obiger Frage für viele Klassen schon der Vergangenheit an. Für die Landschulen aber wird sie jetzt nach dem Heuet immer brennender. Viele Dinge sind zu berücksichtigen, zu erwägen und zu prüfen. Im folgenden soll aus dem Fragenkomplex nur eine einzelne herausgeklaut werden.

Die Frage an die Schüler: « Wohin würdet ihr reisen, wenn ihr wählen könntet? » Antwort: « Ich führe mit der Bahn nach Thun, von dort , und der Quell versiegt nicht mehr, bis sämtliche bekannten (selten unbekanntere) Kleinodien unseres Berner Oberlandes aufgezählt sind. Auf die Frage « warum » hören wir: « Weil mein älterer Bruder, weil unser Lehrbub, weil der Vater, der Onkel, der Herr Doktor . . . , und so tönt's weiter — auch dort gewesen sind ».

« Ihr möchtet also gerne Eisenbahn fahren, mit einem Dampfschiff schwimmen und bergsteigen? Gut, dann fahren wir nicht nach Thun, sondern gerade in entgegengesetzter Richtung, dem Jura zu. Wir sind ja noch Mittelschüler und haben in der Oberschule und nach Schulaustritt viel Gelegenheit, das Berner Oberland zu besuchen! »

Das Gewitterwölklein am strahlenden Reishimmel ist bei folgendem bald vergessen. « Bergsteigen werden wir auch

können und auf einem See fahren vielleicht ebenfalls. Auch mit dem Schwitzen und Dursten werden wir auf unsere Rechnung kommen, und am Abend werden wir ebenso müde sein wie von einer Oberlandreise. Vielleicht könnt ihr jetzt auch schon Vorschläge bringen in unserer neuen Reise-richtung?»

« Wir könnten auf den Weissenstein; nein, auf den Chaseral; oh, viel lieber in die Taubenlochschlucht; bei dieser Hitze wäre es am schönsten auf der Petersinsel beim Baden ». « Ja, ja ihr habt also auch schon von den Reisezielen im Jura gehört. Aber schaut, die genannten sind wieder so ganz gewöhnliche, die alle Leute kennen. Wir wollen doch etwas Besonderes sehen. Schreibt jetzt folgende Namen auf, studiert bis morgen die Bernerkarte und den Fahrplan, dann wollen wir ein solches Ziel aussuchen; also Achtung: Biel-Bözingerberg-Pieterlen; Sonceboz - Pierre Pertuis - Montoz; Taubenlochschlucht - Magglingen - Studmatten - Twannberg - Twann; St-Blaise - Chaumont - Val de Ruz; Neuenburg - Creux du Van - Areuseschlucht; Neuenburg - Mont Vuilly - Murten.

Noch etwas! Für euer Kässeli braucht ihr nicht zu kummern; wir können unser Werk zu Ende führen, ohne einen ganzen Fünfliber einzusetzen. (Weil uns die Bahnen so billig befördern.) Und jetzt viel Erfolg zu eurer Arbeit! » *ld.*

Verschiedenes.

Schweizerischer Verband für Gewerbeunterricht. Die stetsfort an Boden gewinnende Erkenntnis, dass für das Schweizervolk ein Herauskommen aus der heutigen Krise unzweifelhaft über den Weg der Qualitätsarbeit führen muss, erhält dem grossen Problem der Ertüchtigung unseres Berufsnachwuchses trotz augenblicklicher Arbeits- und Stellenlosigkeit Aktualität und Auftrieb und lässt auch der Tätigkeit des *Schweizerischen Verbandes für Gewerbeunterricht*, der am 15. und 16. Juni in *Liestal* tagte, ein weites Arbeitsfeld offen. Der durch das neue Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung in den einzelnen Kantonen nunmehr eingeleitete Umbruch des beruflichen Bildungswesens stellt in diesen Jahren auch dem Schweizerischen Verband für Gewerbeunterricht stets neue Fragen zur Behandlung. Die *Liestaler* Tagung wurde durch sechs verschiedene *Fachkonferenzen* arbeitsfreudig eingeleitet. Gewerbeschulinspektor *O. Graf* (Zürich) referierte über « Gegenwartsprobleme der grösseren Gewerbeschulen », äusserte sich zur zeitlichen Ansetzung des Unterrichts, zur Frage der Vorlehrklassen, Anlernkurse, der Schulung der Ungelernten und Angelernten, der Weiterbildung der Gehilfen, der Durchführung von Arbeitslosenkursen im Sinne der Weiterbildung oder Umschulung, behandelte das Problem der Einstellung der Schule zum Schüler als Mensch, äusserte sich zur Auswahl der Lehrkräfte und schnitt das für jede Schule wichtige Kapitel der Subventionen an. — Die *Vereinigung der Schlosserfachlehrer* tagte unter dem Vorsitz von *F. Herger* (Basel), erledigte die üblichen Jahresgeschäfte, behandelte das Kursprogramm für die nächste Zukunft und nahm Stellung zu einer Anzahl fachlicher und verbandspolitischer Tagesfragen. — *Dr. E. Schütz* (Luzern) hielt ein vorzügliches Referat über « Die Schule telephoniert » entwickelte das für die Durchführung von Schulübungen im Telephonieren in Frage kommende Arbeitsprogramm und beschloss seine Ausführungen durch praktische Übungen mit Schülerinnen vom einfachen Abhören bis zum Auslandgespräch. — Im Mittelpunkt der Tagung der *Fachlehrer für Metall- und Baugewerbe* stand das Referat « Unterricht im Spengler- und Installateurberuf » von *H. Kriemler*, Fachlehrer an der Gewerbeschule Zürich, verbunden mit einer instruktiven Ausstellung von Schülerarbeiten. — Der Vorsteher an der Lehrwerkstätte Bern, *C. Glinz*, sprach in einer wertvollen Einführung in das neue Zeichnungswerk für den Schreinerberuf über « Zeichnen und Berufskunde für Schreiner ». — Für die welschen Kollegen war das Referat von Direktor

Vorpe (St. Immer) über « Der Feinmechaniker und die Krise » bestimmt. An alle Referate schloss sich eine rege *Diskussion*.

Die *Jahresversammlung* des Gesamtverbandes zur Erledigung der statutarischen Geschäfte im Schillersaal des Hotels « Engel » leitete Stadtpräsident *Brodbeck* mit einem herzlichen Willkomm ein, machte die Versammlung mit den berufsbildlichen Verhältnissen, den wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten *Liestals* bekannt und zeichnete ein plastisches Bild der Aufgabe der Berufsbildung im Dienste der schweizerischen Wirtschaft. — *Verbandspräsident O. Müller* (Olten) erledigte die üblichen Jahresgeschäfte in vorbildlicher Kürze. Aus diesen Verhandlungen sei hier lediglich festgehalten, dass die nächste Versammlung in *Vevey* stattfindet. Viel Interesse fand die Ausstellung einer grossen Zahl durch den *technischen Arbeitsdienst* Basel und *Winterthur* angefertigter Tabellen für den gewerblichen Unterricht.

Die *Hauptversammlung* vom Sonntag morgen erhielt durch das Begrüssungsvotum von Regierungspräsident *Hilfiker* (*Liestal*) einen schwungvollen Auftakt. Die treffliche Ansprache, welche die Entwicklung des beruflichen Bildungswesens im Kanton Baselland umriss und ein sympathisches Charakterbild des Baselbieters zeichnete, legte das Hauptgewicht ebenfalls auf den Hinweis der Bedeutung einer gründlichen Ausbildung unseres Berufsnachwuchses für unsere gesamte Wirtschaft. — Im Mittelpunkt dieser Tagung stand der Vortrag von Schularzt *Dr. Braun* (Zürich) über « Gesundheitliche Probleme im Alter der Berufslehre »; er beleuchtete den Fragenkomplex auf Grund der Erfahrungen der Stadt Zürich, wies auf die mit dem schroffen Uebergang vom Schul- zum Berufsleben verknüpfte bedeutungsvolle physiologische und psychologische Umschichtung im Gesamtorganismus der Jugendlichen hin, zeichnete die Möglichkeiten des schulärztlichen Dienstes an den Gewerbeschulen und machte mit typischen Hauptergebnissen solcher Untersuchungen in Zürich bekannt. Dabei wurde auf die Bedeutung der Mitarbeit der Lehrerschaft gebührend aufmerksam gemacht.

Die *Liestaler* Tagung war ausgezeichnet vorbereitet und wurde in jeder Beziehung flott durchgeführt. Das Organisationskomitee unter der Leitung von *Dr. Umiker* bot den Teilnehmern auch einen gediegenen Unterhaltungsabend. Sowohl dort wie am offiziellen Bankett am Sonntag mittag, das die Tagung traditionsgemäss beschloss, wirkten *Liestals* Vereine mit gesanglichen, turnerischen und theatralischen Darbietungen freudig mit und gaben der Gastfreundlichkeit des Basellandes überzeugenden Ausdruck. *-eg-*

Bundesfeierkomitee. 25 Jahre sind vergangen, seitdem das Bundesfeierkomitee anlässlich des 1. Augusts zum erstenmal eine Sammlung im ganzen Schweizerland im Dienste der Fürsorge durchführte. Kamen auch die vier Kriegsjahre dazwischen, so wurde trotzdem Jahr für Jahr eine Sammelaktion durchgeführt, und annähernd 6 Millionen Franken konnten in der Zeitspanne eines vollen Vierteljahrhunderts für vaterländische, wohltätige und gemeinnützige Zwecke gesammelt und zweckentsprechend verwendet werden, fürwahr ein erhebendes Zeichen konstanter, gut eidgenössischer Gesinnung unserer Bevölkerung, die mit mitfühlendem Herzen dort hilft und spendet, wo Brüder und Schwestern, wo bedauernde Katastrophen in Not und Bedrängnis geraten sind und mit eigenen Mitteln und eigener Kraft sich nicht mehr von Not und Last befreien können.

Sagten wir letztes Jahr, die 25. Sammelaktion falle in eine wirtschaftlich ungünstige Zeit, wo mancher unserer treuen

Besucht das neue, reizvoll am See gelegene

Strandbad Thun

Bahn-, Schiff- und Autoverbindung ab Bahnhof Thun. Alkoholfreies Restaurant. Frühstück, Mittag- und Abendessen. Tel. 37.74. Grosser Auto- und Velopark. 190

Spender mit eigenen Sorgen mehr als genug beschäftigt ist, so können wir diesmal das gleiche nur wiederholen; es ist leider seither nirgends besser geworden in der Welt, und die Zahl derer, die hilfsbedürftig sind und denen das Kostlichste, die *Arbeit* fehlt, hat auch bei uns zugenommen. Aber just die Not unserer Tage ist es ja, die auch diesmal wieder unsere Sammelaktion steuern möchte, und so haben wir im Einverständnis mit dem Bundesrat beschlossen, das Erträgnis der diesjährigen Aktion der *Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes jugendlicher Arbeitsloser* zuzuwenden, ein hochaktuelles Problem, das nach unserer Ueberzeugung weiteste Kreise interessieren muss, weil es unserer Jugend die Möglichkeit gibt, die Hände in produktiver Arbeit zu rühren und den Segen einer einigermaßen geordneten Tätigkeit kennen zu lernen. Wohl wissen wir, dass wir die Arbeitslosigkeit damit nicht aus der Welt schaffen können; aber bannen können wir mit diesem Arbeitsdienst, der sich durchaus bewährt hat, die Mutlosigkeit, das Versagen, die seelische Müdigkeit unserer jungen Leute, die schwer und unverschuldet unter der bösen Zeit zu leiden hat.

Wie bisher, so wird auch diesmal das Hauptergebnis der Aktion der Verkauf der beiden Bundesfeierpostkarten und des Bundesfeierabzeichens bilden. Möge aus der diesjährigen Sammlung, für die sich wiederum eine grosse Zahl freiwilliger Hilfskräfte dem Komitee zur Verfügung stellt, ein voller Erfolg beschieden sein. Denn gerade in diesen Zeiten soll es erst recht in allen Kreisen der Bevölkerung heissen: « Niemand zu klein, Helfer zu sein ».

Der Kartenverkauf nimmt am 1. Juli seinen Anfang; für den Verkauf der Bundesfeierabzeichen kommt lediglich der Tag des 1. Augusts in Betracht.

Konzert des Lehrgesangvereins Burgdorf und des Cäcilienvereins Thun in Oberdiessbach am 16. Juni 1935. Es gibt vereine, die ein konzertpublikum haben, und es gibt solche, die eine zuhörergemeinde haben. Zu diesen letzteren gehören der Lehrgesangverein Burgdorf und der Cäcilienverein Thun, die am 16. juni in der kirche von Oberdiessbach schlichte musikalische kostbarkeiten vor einer kleinen gemeinde froher zuhörer ausbreiteten.

Wie rein und edel hob das musizieren an mit dem doppelchörigen deutschen Magnificat des « herben » Schütz, in dem

doch die erinnerung an die göttliche wehmut vieler italienischer madonnenbilder lebendig geblieben sein musste. Zur erinnerung an den verstorbenen Paul Vogel sang der chor zwei seiner lieder: « Siehst du den stern », und « Jägers abendlied », von denen das erste besonders eindrücklich blieb. Es folgten als schweizerkomponisten noch Niggli mit dem « Beresinalied » und « Abend im gebirge », und der dirigent der beiden vereine mit dem innigen « Heimat », das vom frauenchor mit besonderer freude gesungen wurde.

Herrlich krönten die « Fest- und Gedenksprüche » von Brahms (doppelchörig) den schönen nachmittag. Es ist den beiden chören anzuhören, dass sie schon öfter zusammen gesungen haben. Immer wieder aber staunt man über die stimmungskultur, die besonders in den pianostellen dem chor-klang eine schwebende leichtigkeit und durchsichtigkeit gibt. Eine violinsolistin, Suzanne Reichel, und zwei vokalsolistinnen: Frau Hofer-Neuenschwander und H. Lendle, wirkten am konzert mit. Frau Hofer-Neuenschwander sang mit natürlicher musikalität und schöner stimme: « Wir wandelten » von Brahms, dann vereinigten sich beide damen zu duetten von Brahms: « Phänomen », und « Die meere », von denen das zweite besonders gut gelang. Im « Ave Maria » von A. Oetiker für eine singstimme, violine und orgel hatte man gelegenheit, den vielversprechenden warmen mezzosopran von H. Lendle zu hören. Der komponist übernahm selber den orgelpart. Das schlichte lied passte in die schlichte umgebung.

S. Reichel, von herrn direktor Oetiker am klavier « einmütig » begleitet, spielte eine sonate von Tartini, dann den I. satz aus dem herrlichen violinkonzert von O. Schoeck. Stundenlang hätte man den beiden künstlern zugehört. Es mögen andere violinspieler im alter Suzanne Reichels (sie ist noch nicht 20 jahre alt) vielleicht ebenso technisch-sicher sein, was sie aber vom ersten augenblick an nicht als halbes kind, sondern als ganze künstlerin erscheinen lässt, ist der gesammelte ernst, die tiefe innerliche schlichtheit, die aus ihrem wesen und aus ihrem spiele sprechen. Wie schön, zu wissen, dass eine verstehende mutter über das wachstum dieser knospe wacht!

Im krankenhause wurde der grösste teil des programms wiederholt, und dann ergab man sich im « bären » bei speise und trank der wohlverdienten fröhlichen geselligkeit. Gtz.

Le rendement scolaire.

(Fin. ¹)

III. Dans le laboratoire de psychologie.

Avec M. Robert Vauquelin, nous pénétrons dans le laboratoire de psychologie. C'est là que, munis d'appareils et de tests de toutes sortes, nous aurons enfin raison des phénomènes signalés.

M. Vauquelin est, comme nous, un universitaire. Il a enseigné en province et à Paris, a fait son doctorat ès-lettres et occupe actuellement, sauf erreurs, une chaire de psychologie expérimentale en Sorbonne.

Dans ses recherches, il n'a pas eu en vue le rendement scolaire, comme M^{me} Kaczynska. Mais frappé, au cours de son enseignement, du fait que, malgré tous ses efforts, il n'arrivait pas, si je puis dire, à unifier le rendement de ses élèves, mais au contraire à accentuer les différences individuelles constatées au début, il a voulu avoir la raison de ce phénomène. A cet effet, il a étudié les travaux des psychologues qui ont traité de l'influence de l'éducation sur les facultés innées de l'individu — on dit aujourd'hui d'une façon plus précise sur ses « aptitudes fonctionnelles » — les a confrontés avec ses propres expériences et a exposé le résultat

de ses recherches dans un assez volumineux ouvrage qui a paru ce printemps. ²)

Je ne vous cacherai pas que la lecture en est assez laborieuse. Mais l'ouvrage est précieux. Il contient, groupés autour d'une idée centrale, une foule de faits peu connus, ou oubliés, et surtout le résumé des derniers travaux de psychologie expérimentale sur le sujet qui nous occupe. M. Vauquelin s'appuie sur les expériences de Binet, de Claparède, de Ribot, de Thorndike, de Dumas, de Heymans et de beaucoup d'autres savants, puisque la bibliographie placée à la fin du volume comporte huit grandes pages de titres d'ouvrages.

L'analyse détaillée de son livre m'entraînerait beaucoup trop loin, aussi me bornerai-je à vous dire que, après avoir expliqué sa méthode de recherches, M. Vauquelin examine successivement:

- 1° Les différences individuelles soumises à l'éducation;
- 2° les différences sexuelles devant l'éducation;
- 3° les différences raciales et l'éducation;
- 4° les ressemblances héréditaires (familiales et gémeles) et l'éducation.

²) Robert Vauquelin: Les aptitudes fonctionnelles et l'éducation, 1 vol. in-8° de 308 pages, Alcan, éditeur, 36 fr. f.

¹) Voir les numéros 11 et 12 des 15 et 22 juin 1935.

Et voici ses conclusions :

- 1° l'éducation n'est pas capable de transformer profondément les aptitudes fonctionnelles;
- 2° dans l'état d'une fonction mentale donnée, la part innée est beaucoup plus importante que la part acquise;
- 3° dans le développement d'une fonction, l'aptitude fonctionnelle joue un rôle beaucoup plus considérable que celui de l'éducation;
- 4° en particulier, une aptitude fonctionnelle étant donnée, l'éducation ne peut avoir d'influence que si elle agit dans le sens même de l'aptitude; si elle veut lutter contre des inaptitudes fonctionnelles, les résultats seront pratiquement nuls.

Voilà, ce me semble, de quoi éclairer notre lanterne.

Mais n'allez pas croire, comme je l'ai vu faire à des critiques peut-être un peu trop pressés, que M. Vauquelin nie tout pouvoir et tout effet utile à l'éducation. Il l'envisage au contraire comme bienfaisante et nécessaire chaque fois qu'elle travaille dans le sens des facultés de l'enfant. Mais il marque les limites de son action. C'était déjà là, du reste, l'idée de Binet: « Ne demander à chaque enfant que ce qu'il est réellement capable de faire, quoi de plus juste, quoi de plus simple », s'écriait-il. C'est le bon sens même.

Il fut un temps, je le sais, et tous ceux de ma génération le savent avec moi, où l'on pensait que l'école, et surtout l'école primaire, dût distribuer à chaque enfant des clartés de tout. Il semble que ce temps soit irrémédiablement passé. L'ambition était trop haute. Trop d'élèves sont incapables de la suivre jusque là et lui échappent.

Un autre excès serait de penser qu'il faut désormais à chaque élève une éducation particulière. Pas du tout. M. Vauquelin est formel là-dessus. Ce qui caractérise un être normal — Binet le disait déjà — c'est qu'il n'est pas un être d'exception, mais un être moyen dont les caractères sont ceux d'une moyenne. S'il existe dans l'humanité des aptitudes diverses, soyons bien certains que l'individu normal, c'est-à-dire l'individu moyen, les possède toutes à quelque degré et que c'est là précisément ce qui fait qu'il est un type bien équilibré et sans marques propres. Reste, au-dessous et au-dessus, cette frange d'anormaux et d'arriérés, pour lesquels nous avons nos classes spéciales, et de surnormaux, en faveur desquels quelques pays, en particulier les Etats-Unis, commencent à en établir également.

La difficulté, pour nous, c'est le diagnostic. Nous sommes un peu comme des médecins qui connaîtraient à merveille les traitements à appliquer dans les différentes maladies, mais qui seraient incapables de les reconnaître chez leurs malades. Au sortir de l'Ecole normale, nous connaissons sans doute les méthodes à appliquer, mais nous ne distinguons pas assez les aptitudes de nos élèves. Aussi, je me demande si M. Vauquelin n'a pas raison lorsqu'il propose :

- 1° que les notions de psychologie théorique exigées des futurs instituteurs soient considérablement allégées;
- 2° qu'elles soient remplacées par un petit nombre de notions de psychologie pédagogique très précises et donnant lieu à une connaissance pratique;

3° que, partout où cela est possible, les élèves-maîtres soient admis à pénétrer dans le laboratoire de psychologie et à y travailler sous la direction du maître.

Enfin, et avant tout, conclut notre auteur, il faudrait faire pénétrer dans l'esprit des éducateurs et (ce qui est plus difficile), dans l'esprit des parents, qu'on ne change pas la nature d'un enfant. Les éducateurs, parents et maîtres, travaillent une matière première, un donné, un ensemble d'aptitudes et d'inaptitudes héritées qu'ils développent, qu'ils dirigent, mais ne transforment pas. L'esprit de l'enfant est une étoffe qu'on pourra plus ou moins décorer, mais dont on ne changera jamais la trame, la nature intime.

Conclusions.

La matière étudiée dans les trois ouvrages que j'ai essayé de vous présenter est bien vaste. Au fond, c'est de tout le problème de l'éducation qu'il s'agit et la question n'est pas épuisée. Je me permettrai cependant de marquer le point où nous en sommes actuellement par ces trois conclusions :

1° une partie assez considérable, et surtout remuante et influente de l'opinion publique de notre pays demande une réorganisation de nos écoles et particulièrement des programmes d'études qui y sont appliqués;

2° les travaux des psychologues pédagogiques modernes nous autorisent à penser que cette réorganisation est souhaitable dans le sens d'une meilleure adaptation de nos écoles aux aptitudes de nos élèves;

3° mais ce serait une erreur de se borner, sous le nom de réforme scolaire, à une simple réaction qui ramènerait nos écoles au niveau de ce qu'elles étaient il y a cinquante ans.

G. Barré.

En bouquinant.

Wautier d'Aygalliers, dans « Nos Grands Fils », consacre tout un chapitre à « La Terre », dans lequel il s'efforce de mettre à nu l'âme paysanne, l'âme des jeunes hommes de la campagne en particulier. Dans cette partie de son ouvrage, l'auteur s'intéresse à l'école rurale et nous fait l'honneur « d'une franchise totale qui n'exclut ni le respect, ni la sympathie ». Je cite :

« ... le panthéisme: c'est là le fond, peut-être irréductible, de son âme mal préparée à dégager, ni surtout à dénommer ses confuses intuitions. Le christianisme s'est accommodé tant bien que mal de ces survivances, ayant, au surplus, à combattre l'influence toujours plus pénétrante de la basse incrédulité dont le journal, et l'école parfois ¹⁾ se sont fait les véhicules ... Je sais tout le bien accompli par l'école de village; il est peu de maîtres dont l'Université puisse être aussi fière comme de ces instituteurs modestes, dévoués, d'une science pleine de circonspection et dont le difficile labeur est méconnu de ceux-là mêmes qui en bénéficient.

On peut se demander, toutefois, si cet enseignement ne s'établit pas trop loin de l'âme rurale et s'il ne contribue pas, pour sa part, à détacher l'enfant de son milieu; si, le promenant à travers l'histoire et les cinq continents, il atteint la région profonde où doit se mûrir la vocation paysanne.

Au surplus, la réduction obligée de cet enseignement ne tronque-t-elle pas la réalité? Une science réduite à ses premiers éléments est-elle encore une science et bien plutôt, ne mérite-t-elle pas d'être appelée une ignorance qui s'ignore et qui s'est payée de mots?

¹⁾ Ces derniers mots: « et l'école parfois », n'engagent évidemment en rien notre rédaction.

Les anciens étaient véritablement plus *savants* qui, peut-être savaient à peine lire, mais que la vie enseignait directement. Leur ignorance était pleine de secrets profonds, de séculaire sagesse et d'intuitions. Les petits-fils, au contraire, coupés du réel, jugent par notions interposées. Ils agitent comme une sonnaille, quelques termes de manuels, sans plus rien entendre aux grandes voix de la terre, des vents et des étoiles.

Comment veut-on que, pareillement désabusé, le jeune paysan ne prenne pas en haine sa vocation? Là-bas, avec les trépidantes machines, avec l'aviation qui met Tokio à quelques heures de Paris, avec l'électricité toute puissante et les miracles du radium, là-bas, pense-t-il, toutes les splendeurs. Ici, la métairie obscure, l'effort épuisant, les gestes héréditaires et les paysages inchangés.

Dans cette mouvance, son village apparaît au jeune paysan comme un point infime, sans lien avec l'ensemble. Il connaît Charlemagne et Bismarck, mais il ne sait pas quelles admirables vocations humaines ont, tout le long des siècles, mûri sous les frondaisons natales, quels efforts soutenus ont réclamés les petits murs incessamment ruinés par les torrents, quel courage de vivre et quelle dignité se cachaient sous telle coiffe de vieille paysanne, sous telle cotte de vigneron. Il ne sait pas... parce qu'on ne lui a pas dit, qu'on l'abuse de mots. Et, lentement, se rompt ainsi la vieille amitié de l'homme avec la terre.

Cette désaffection, la basse politique l'aggrave encore en déchirant l'unité du village, en opposant l'église et l'école. « La lutte monstrueuse, a très justement écrit Lucien Romier, empoisonne les sources de la vie du village. L'école est le premier des services publics... Mais l'école, maîtresse de l'éphémère et de l'utile n'est pas un lien: elle disperse les esprits au lieu de les réunir. Elle ne remplace ni la tradition permanente, ni l'appel des cloches natales, ni la fraternité murmurante et repentie de l'église, ni les croix rapprochées du cimetière. Bâissez l'école grande et vénérez le clocher. Faut de cela, le village ne sera qu'une halte de hasard. »

On ne saurait mieux dire. Le village, c'est une âme indivisible, faite de multiples influences. Sa voix recueillie, en une mélodie unique, tous les bruits familiers: l'enclume sonore, la carriole gémissante, l'envol soyeux des ramiers, le glas des morts et les traînantes voix des enfants épelant la leçon et, le dimanche s'échappant de l'église sur la place ensoleillée, les dernières modulations d'un psaume. De tous ces bruits, aucun n'est superflu. De leur totalité est faite la voix du village où s'exprime toute son âme.

Qu'on ne s'y trompe pas en effet: ce qu'on enlève au christianisme, on le livre, non à la conscience et à la culture morale, mais, congrûment, au paganisme. De l'aveu des témoins les moins suspects, la moralité générale des paysans, celle des jeunes surtout, décline constamment, et ce déclin est parallèle à l'indifférence religieuse.»

Je livre ces pages de « Nos Grands Fils » à la méditation de mes collègues. Je vois le sourire sarcastique qui pointerait sur les lèvres de plusieurs d'entre eux en les lisant. Il en est d'autres, j'espère, qui les trouveront pleines de bon sens. Certains passages ressemblent étrangement aux conclusions publiées par M. G. Barré dans son article: Le rendement scolaire. Ils semblent confirmer le jugement de M. Mauvezin: « On arrive alors à cette conclusion effarante: Chez nous, les enfants sont d'autant plus éveillés qu'on s'en occupe moins. »

Mais j'ai surtout relevé ces quelques lignes à l'intention de ceux de mes collègues qui auront à préparer un travail sur « Le rôle de l'école populaire dans l'Etat ». Quel rôle l'école a-t-elle joué et veut-elle

jouer au sein de nos institutions en dehors de la vie spirituelle et des véritables destinées de l'humanité? Le vrai destin d'une nation est spirituel et sa richesse est dans la qualité des idées qui la dirigent, plus que dans les mines de charbon ou dans la force musculaire.

La question, me semble-t-il, serait imparfaitement résolue si elle méconnaissait cet aspect du problème.

A.

Dans les sections.

Section de Courtelary. Course à Chasseral. Le comité organise donc pour le samedi 13, éventuellement 20 juillet, une course-synode à Chasseral. On partira de Villeret à 7 heures, les trains arrivant à 6.37 et 6.51 heures. Le chemin ombragé, puis le sentier abrupt de la Combe-Grède nous conduiront tranquillement au sommet du plus beau site jurassien. Nous atteindrons l'Hôtel de Chasseral aux environs de 11 heures, une petite excursion dans la direction du sommet neuchâtelois, quelques instants de repos et... il sera midi. Les collègues qui auront emporté des provisions pique-niqueront, d'autres se contenteront peut-être d'une modeste consommation et ceux que les affres de la faim feront souffrir, ceux pour qui la marche et l'air pur auront été le parfait stimulant de l'appétit, pourront pour la somme modique de fr. 3 à 3.50 dîner à l'hôtel. Dans le courant de l'après-midi on redescendra par groupes suivant les différents chemins de retour et ceux que la nostalgie de l'école ou les obligations villageoises ne tourmenteront point seront libres de prolonger le séjour jusqu'au dimanche.

La course sera placée sous les signes bienfaisants de la gaieté, de l'amitié et de la solidarité. Comme rapport-conférence nous contemplerons notre beau pays, ses sites que nous aimons, nous examinerons la superbe nature qui nous enseignera ses diverses lois d'harmonie et de paix.

L'excursion projetée permettra aussi de mieux se connaître, d'échanger ses idées, de s'apprécier, d'être moins étrangers l'un à l'autre, de devenir bons amis.

Nous avons envoyé dans chaque localité, en date du 30 juin, une circulaire à laquelle est annexé un bulletin à nous retourner. Il faut que nous sachions exactement quelques jours avant la course le nombre de diners à commander. Point n'est besoin de commentaire pour faire comprendre cette nécessité. Nous vous prions, chers collègues, de répondre à notre demande *et de nous renvoyer* jusqu'au 10 juillet comme imprimé (5 ct. de port) *tous les bulletins* participants ou non-participants.

Il ne nous reste plus qu'à souhaiter pour le 13 juillet un ciel serein et des ... participants. *Le comité.*

Bienne. En excursion. Lorsque notre savant collègue, M. le Dr Thiébaud, directeur de l'école secondaire, nous fit, il y a deux ans, son cours révélateur sur la faune des infiniments petits qui peuplent nos cours d'eau, nos lacs et nos mares, il nous promit de nous emmener un jour visiter les étangs de Pouillerel. Ce jour est arrivé samedi dernier, 29 juin.

Notre comité avait bien fait les choses. Partis quelques minutes après 7 heures dans les confortables

autocars Kupferschmid — dont l'un avec radio s. v. pl. ! nous remontions rapidement les gorges, puis le Vallon pour arriver vers 8½ heures au pied de Pouillerel. C'est sur le dos de cette grosse colline, dans des sous-bois peuplés de myrtilles et de mousses, que se trouvent les fameux étangs des Saignolis. A dire vrai, il sont bien petits, ces célèbres étangs, et on les enjambe sans trop de peine. Il n'en reste pas moins qu'il s'est conservé là quelques rarissimes échantillons de la flore glaciaire. Nous avons été assez heureux pour en cueillir quelques-uns.

De là, descente à travers pâturages et forêts dans les cluses du Doubs, au Belvédère de Moron où nous avons longuement admiré le vaste et merveilleux panorama des cluses et du plateau français. Puis longeant le cirque de Moron par le sentier de l'Escarpineau, nous avons finalement abordé dans les pâturages, puis aux Brenets. Du Belvédère de Moron, M. le Dr Thiébaud nous avait fait remarquer, au fond des hautes parois de rochers du cirque, des abris sous roches où l'on a découvert des échantillons de la flore tropicale. Curieux pays où l'on peut cueillir, à un quart d'heure de distance des fleurs de Sibérie et des plantes du Sahara!

Aux Brenets — hôtel Bel-Air — un excellent dîner nous attendait: des truites exquis, des glaces savoureuses en quantité suffisante pour éteindre la soif d'un bataillon. Le comité, que préside avec distinction notre collègue Bourquin, avait eu la sage précaution de supprimer, à l'occasion de cette excursion, tout tractanda administratif et pédagogique. Nous entendîmes cependant notre ancien inspecteur, M. Mœckli, qui avait eu l'amabilité de se joindre à nous, nous faire ses adieux. Il le fit avec simplicité et bonhomie, mais non sans émotion, nous racontant d'amusantes et significatives anecdotes du temps où il était jeune instituteur. Nous l'avons écouté avec intérêt et gratitude. M. Mœckli a été un père pour nous. Il reste un merveilleux exemple. C'est assurément l'une des plus belles carrières pédagogiques de toute notre Suisse romande qu'il termine aujourd'hui. Puisse-t-il jouir en paix de longues années encore des fruits de son labeur!

Et puis, nous avons entendu notre excellent chœur mixte qui nous a chanté de bien jolies choses sous la direction de notre collègue Albert Schluep.

Après la visite traditionnelle au Saut du Doubs — un des moments les plus charmants de cette belle journée — nous sommes remontés dans nos autocars qui nous ont ramenés, à travers le haut pays neuchâtois et par la Tourne, dans le pays des Lacs. Journée merveilleuse qui laissera à tous un lumineux souvenir.

G. Barré.

Divers.

« Amicale » des anciennes élèves de l'Ecole normale de Delémont. Réunion dimanche, 7 juillet, à 14 heures, à l'Ecole normale. Ordre du jour: 1° Chant des élèves de l'Ecole normale. 2° Allocution du directeur, M. le Dr Ch. Junod. 3° Poésie de M^{lle} Froidevaux. 4° Conférence de Noëlle Roger, l'écrivain bien connue, sur le sujet captivant entre tous: « L'enfant ». 5° Communications du comité. Propositions. 6° Goûter à l'Ecole normale. 7° Jeux. Divertissements, Clôture.

Reconvilier. Quarante ans de service. Mardi, 4 juin, notre collège était en fête. Il s'agissait de fêter le quarantième anniversaire de l'entrée dans la carrière d'un de nos instituteurs, M. Florian Paroz. La Direction de l'Instruction publique, ainsi que nos autorités scolaires et municipales, y étaient représentées. Inutile de dire que le corps enseignant, autant secondaire que primaire, entourait son collègue.

Au cours de la cérémonie MM. Frey, inspecteur, Brandt, président de la commission d'école primaire, Auroi, pasteur, ont successivement pris la parole. Ils ont dit à M. Paroz les motifs qui le font juger un pédagogue justement estimé: le culte du devoir qu'il s'est imposé à lui-même pour l'inculquer plus sûrement à ses élèves, le travail acharné qu'il a fourni sans un seul moment de relâche, la foi en son apostolat, son ferme bon sens et enfin les qualités morales qui font de lui un homme à qui va la confiance.

En signe de reconnaissance, M. l'inspecteur lui remet un chronomètre, don offert en commun par la Direction de l'Instruction publique, les autorités scolaire et municipale et le corps enseignant.

Puis M. Paroz remercie. Il en profite pour nous communiquer quelques-unes de ses idées en forme de profession de foi. M. Paroz n'est pas un instituteur de l'équipe ultra-moderne. Il ne s'en cache pas. Il dit carrément sa façon de penser. Pour lui, les nouvelles méthodes, les nouveaux programmes, les nouveaux manuels n'ont pas réalisés les espoirs qui s'y attachaient. Comme en bien d'autres matières, on est allé trop vite. Il nous faut attendre d'un inéluctable tassement des esprits un retour à une pédagogie moins échevelée.

Au cours de la cérémonie, quelqu'un a constaté combien M. Paroz est resté jeune de corps. Mais il est resté plus jeune encore d'esprit et surtout de tempérament. Ni sa foi, ni son enthousiasme n'ont vieilli.

Il a combattu dans « L'Ecole Bernoise » les impossibles programmes qu'on nous proposait; il s'est joint à ses collègues de Reconvilier dans la cause qu'ils ont soutenue lors de la récente réduction des traitements; il serait encore prêt à défendre toute question lui paraissant être dans l'intérêt du corps enseignant et de l'école.

A la cérémonie assistait M. Jules Barfuss, instituteur retraité à Loveresse, qui fut le maître de M. Paroz, alors qu'il allait à l'école du Fuet, son village natal et d'origine.

Nous joignons nos félicitations à celles dont M. Paroz a déjà été l'objet.

Voyage en Belgique. Les inscriptions reçues ont été transmises à M. M. Rossel, instituteur à Nods, qui se charge de la suite à leur donner.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Bekämpfung des Lehrerüberflusses.

Wie im Berner Schulblatt vom 11. Mai 1935 bereits mitgeteilt worden ist, hat die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935 folgende Resolution angenommen:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 4. Mai 1935,

beunruhigt über das stete Anwachsen der Zahl der stellenlosen Primar- und Sekundarlehrer, ersucht die Unterrichts-direktion,

Lutte contre la pléthore d'instituteurs.

Ainsi que l'a déjà annoncé « L'Ecole Bernoise » du 11 mai 1935, l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois a pris, le 4 mai 1935, la résolution suivante:

« L'assemblée des délégués du 4 mai 1935 de la Société des Instituteurs bernois

inquiétée par la constante augmentation du nombre des instituteurs primaires et secondaires sans place invite la Direction de l'Instruction publique:

1. sofort an die Ausführung des Postulates zu schreiten, das Zentralsekretär Graf im Grossen Rat eingereicht und das von dieser Behörde am 12. September 1934 erheblich erklärt wurde;
2. die Reform der Lehramtsschule unverzüglich an die Hand zu nehmen, um den Zudrang zu dieser Lehranstalt in geordnete Bahnen zu lenken.

In Ausführung dieser Resolution hat der Kantonalvorstand eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion gerichtet. Die Eingabe weist darauf hin, dass die Verhältnisse sich seit einem Jahre noch verschärft haben. Mitte Juni waren auf der Zentralstelle für Vermittlung von Stellvertretungen eingeschrieben:

- 82 Primarlehrer, davon 52 mit einem Patent, das vor 1935 erworben wurde;
- 54 Primarlehrerinnen, davon 28 mit einem Patent, das vor 1935 erworben wurde.

Auch im Jura, der bis jetzt normale Verhältnisse hatte, wird eine Verschlimmerung gemeldet. Es seien dort 15 bis 20 Primarlehrer, die vergeblich auf eine Stelle warten. Die Eingabe ersucht die Unterrichtsdirektion, an die Ausführung des Postulates Graf vom 12. September 1934 zu schreiten. Sie erblickt in der Einführung des sogenannten Wartjahres, dessen Charakter im Berner Schulblatt schon zu verschiedenen Malen geschildert wurde, ein zweckdienliches Mittel, um den Lehrerüberfluss wenigstens einigermaßen wirksam zu bekämpfen. Die Eingabe regt schliesslich die Einberufung einer Konferenz an, an der der ganze Fragenkomplex besprochen werden soll.

Das bernische Finanzgesetz angenommen.

Mit 39 253 gegen 21 009 Stimmen hat das Bernervolk am 30. Juni das Gesetz betreffend die Massnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt angenommen. Gewiss, die Stimmbeteiligung ist selbst für bernische Verhältnisse recht bescheiden; die Opposition war gross; und doch, es ergreift uns ein Gefühl der Erleichterung angesichts des annehmenden Volksentscheides. Die Grundlagen zur Sanierung der Staatsfinanzen sind nun geschaffen; der Staat erhält die Mittel zur Linderung der Not der Arbeitslosen, zur Arbeitsbeschaffung und zur Entschuldung der Landwirtschaft. Der Kanton Bern braucht die Besoldungen seiner Beamten und der Lehrer nicht noch mehr abzubauen; er ist auch in der Lage, an die Sanierung der Hilfskasse für das Staatspersonal und der Lehrerversicherungskasse heranzutreten.

Der Bernische Lehrerverein hat für sich selbst und im Rahmen der Nationalen Aktionsgemeinschaft kräftig für die Annahme des Gesetzes gewirkt, obschon man an gewissen Stellen das selbständige Auftreten der Personalverbände in Abstimmungskämpfen nicht gerne zu sehen scheint (siehe Besprechung der Abstimmung im « Bund » vom 1. Juli 1934, Morgenblatt). Es ist merkwürdig: Bauernverband, Gewerbeverein, Handels- und Industrieverein dürfen seelenruhig zu jeder, aber auch jeder Abstimmungsvorlage Stellung nehmen, kein Mensch macht ihnen daraus einen Vorwurf.

- 1° à donner suite immédiatement au postulat qui a été présenté au Grand Conseil par M. Graf, secrétaire central, postulat accepté par cette autorité le 12 septembre 1934;
- 2° à s'intéresser sans tarder à la réforme de l'Ecole normale supérieure afin de régulariser le nombre des admissions à cette école.

Donnant suite à cette résolution, le Comité cantonal a adressé une requête à la Direction de l'Instruction publique, requête par laquelle il attire l'attention sur la situation qui n'a cessé de s'aggraver encore depuis une année. A la mi-juin étaient inscrits au bureau central de l'office de remplacements:

- 82 instituteurs primaires, dont 52 diplômés avant l'année 1935;
- 54 institutrices primaires, dont 28 possédaient leur diplôme avant 1935.

Le Jura, qui jusqu'ici jouissait d'une situation normale, annonce, lui aussi, que les choses se gâtent. Il compte actuellement 15 à 20 instituteurs primaires qui attendent en vain la place désirée. La requête invite la Direction de l'Instruction publique à appliquer le postulat Graf du 12 septembre 1934 et estime que l'introduction de la soi-disant année d'attente, dont le caractère a été plus d'une fois déjà décrit dans « L'Ecole Bernoise », est un excellent moyen pour combattre effectivement, du moins dans une certaine mesure, la pléthore d'instituteurs si difficile à enrayer. Enfin, la requête propose la convocation d'une conférence, où y serait discuté à fond tout l'ensemble du problème.

La loi sur les finances bernoises a été acceptée.

C'est par 39 253 voix contre 21 009 que le peuple bernois a accepté, le 30 juin, la loi relative aux mesures à prendre pour le rétablissement de l'équilibre financier de l'Etat. Assurément la participation au vote est fort modeste; l'opposition était grande, et pourtant l'on ne peut se défendre d'un sentiment de soulagement en présence du résultat affirmatif de la volonté du peuple. La base sur laquelle peut s'ériger maintenant une saine économie de l'Etat a été créée. Le gouvernement est à même de disposer dès aujourd'hui de moyens pour soulager la détresse des chômeurs, créer des possibilités de travail et dégrever l'agriculture. Le canton de Berne n'est pas contraint à réduire de nouveau le traitement de ses fonctionnaires ni celui des instituteurs. Il est aussi en état d'aborder l'assainissement de la Caisse de secours du personnel au service de l'Etat et le renflouement de la Caisse d'assurance des instituteurs.

La Société des Instituteurs bernois a vigoureusement contribué, pour lui-même, comme aussi dans le cadre de la communauté nationale d'action, à l'acceptation de la loi, bien que d'aucuns voient de mauvais œil la participation de leur propre chef, des associations du personnel de l'Etat aux campagnes de vote au scrutin public (voir l'article du « Bund » du 1^{er} juillet 1934, feuille du matin, sur la votation). Chose curieuse: Que l'Union des paysans, la Société des arts et métiers, l'Association du commerce et de l'industrie prennent en toute quiétude

Wenn aber Personalverbände das gleiche tun, dann wird man sofort abgekanzelt. Der Bernische Lehrerverein hat seit seiner Gründung vor 43 Jahren, bei aller politischen und religiösen Neutralität, für sich das Recht in Anspruch genommen, zu wichtigen Abstimmungsvorlagen, die die Lehrerschaft direkt oder indirekt berühren, Stellung zu nehmen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er von dieser Tradition abweichen wird, auch wenn er hie und da ein ungnädiges Stirnrunzeln in Kauf nehmen muss.

Zum Fall Feldmann in Glarus.

Wir entnehmen der « Schweizerischen Lehrerzeitung » folgenden Briefwechsel:

Schweizerischer Lehrerverein.

Zürich, den 23. Juni 1935.

An den Schulrat der Gemeinde *Glarus-Riedern*.

Sehr geehrte Herren

Wie Sie der beiliegenden Nummer 25 der Schweizerischen Lehrerzeitung, S. 462, entnehmen können, nimmt sich der Schweizerische Lehrerverein des Falles seines Mitgliedes, Herrn Dr. A. Feldmann in Glarus, mit höchstem Interesse an. Diese Anteilnahme erklärt sich aus den Umständen, unter denen unser Kollege nicht wiedergewählt wurde.

In der Erklärung, die Sie nachträglich am 8. Juni in der Glarner Presse veröffentlichten, betonen Sie, dass die Gründe, die zur Entlassung führten, sich *nur aus der Amtsführung* des Herrn Dr. Feldmann herleiteten. Die inzwischen eingeholten Urteile der Eltern und Schüler sowie die in zwei Artikeln der Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 24 und 25 (s. Beilagen) von Herrn Dr. Th. Pestalozzi dargelegten Tatbestände zeigen aber zur Evidenz, dass an der Schulführung des Gemassregelten nichts auszusetzen war, das eine Nichtwiederwahl rechtfertigen würde, und dass die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht stichhaltig sind. Diese Vorwürfe sind aber geeignet, dem Rufe unseres geschätzten Kollegen zu schaden und seine Wiederanstellung zu gefährden. Wir betrachten daher mit dem Lehrerverein des Kantons Glarus die Wegwahl des Herrn Dr. Feldmann als eine Ungerechtigkeit, da sie ohne Angabe der wahren Gründe erfolgte.

Im Interesse unseres anerkannt tüchtigen und im Unterricht erfolgreichen Kollegen ersuchen wir Sie daher, entweder die eigentlichen Gründe der Entlassung der Öffentlichkeit bekanntzugeben oder nach dem Vorschlag von Herrn Dr. Pestalozzi eine weitere neutrale Untersuchung über die Art der Schulführung des gemassregelten Lehrers zuzulassen. Zur Nennung von Persönlichkeiten, die sich unsererseits an einer solchen Untersuchung beteiligen könnten, sind wir gerne bereit. Wir hoffen auch, dass ein für Herrn Dr. Feldmann günstiges Ergebnis einer solchen Untersuchung Sie veranlassen werde, auf das Wahlgeschäft zurückzukommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
im Namen des Zentralvorstandes
des schweizerischen Lehrervereins:
Der Präsident: sig. Dr. P. Boesch.

Der Vorstand des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer hielt am 23. Juni, vormittags, in Baden wegen der Angelegenheit Feldmann eine Extrasitzung ab. Er beschloss, gleichzeitig mit der obigen Eingabe des S. L. V. folgendes Schreiben an den Schulrat von Glarus zu richten:

Verein *Baden*, den 23. Juni 1935.
Schweizerischer Gymnasiallehrer.

An den Schulrat der Gemeinde *Glarus-Riedern*.

Sehr geehrte Herren!

Der Vorstand des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (bestehend aus 7 Vertretern des Gesamtvereins und den 10

position pour ou contre n'importe quel projet de loi, personne ne leur en fera jamais le moindre reproche. Mais que des associations du personnel de l'Etat en fassent autant, les voilà aussitôt vouées aux gémonies. Depuis sa fondation, soit depuis 43 ans, la Société des Instituteurs bernois s'est, chaque fois qu'il s'agissait d'importants projets de loi intéressant directement ou indirectement le corps enseignant, arrogé le droit de prendre position, tout en sauvegardant sa neutralité politique et religieuse. Nous pensons qu'elle ne manquera pas de continuer cette heureuse tradition, même au cas où, par ci par là, elle provoquerait un haussement d'épaules réprobateur.

Präsidenten der verschiedenen Fachverbände) hielt heute in Baden eine ausserordentliche Sitzung ab zur Besprechung des Falles Feldmann. Die Initiative dazu ergriff eine Sektion, der Verein Schweizerischer Geschichtslehrer, dessen Mitglied Herr Dr. Feldmann ist. Nach eingehender Diskussion wurde der einstimmige Beschluss gefasst, im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Lehrerverein die Angelegenheit des Herrn Dr. Feldmann an die Hand zu nehmen. Wir liessen uns dabei von folgenden Erwägungen leiten:

Zwischen der Situation bei der Neuanstellung eines Lehrers und bei seiner Wiederwahl besteht ein grosser prinzipieller Unterschied. Während bei der Neuanstellung die Wahlbehörde völlig frei und nur sich selber gegenüber verantwortlich ist, ist die Lage nachher grundsätzlich anders. Nach allgemeinen schweizerischen Anschauungen erwirbt ein Lehrer dadurch, dass er an eine öffentliche Schule gewählt wird, einen moralischen und rechtlichen Anspruch auf Wiederwahl, der weit über das obligationenrechtliche Anstellungsverhältnis hinausgeht. Eine Wiederwahl darf ihm nur dann verweigert werden, wenn er sich entweder *schwere* Verstösse in seiner Schulführung zuschulden kommen lässt, oder wenn er in seinem Privatleben mit dem Strafgesetz in Konflikt kommt oder sonst einen Lebenswandel führt, der nach *allgemeinen* Anschauungen eines Lehrers unwürdig ist.

Da nun die Frage, ob im Falle des Herrn Dr. Feldmann eine dieser Möglichkeiten vorliegt, unseres Erachtens nicht abgeklärt ist, wünschen wir mit Ihnen in Verbindung zu treten und stellen an Sie das höfliche Gesuch, es möchte im Interesse aller Beteiligten eine gemischte, neutrale Untersuchungskommission eingesetzt werden. Wir sind gerne bereit, Ihnen Persönlichkeiten zu nennen, die imstande sind, gemeinsam mit Ihren Vertrauensleuten eine sachgemässe, allseitige Prüfung durchzuführen. Gerade in den gegenwärtigen Zeiten haben wir im allgemeinen schweizerischen Interesse allen Grund, unsere altererbten Ideale, Freiheit und Rechtssicherheit, hochzuhalten.

Wir erlauben uns, Sie zu ersuchen, uns bis Freitag den 28. Juni, abends, wissen zu lassen, ob Sie gedenken, unserm Vorschlag zu entsprechen. Wir äussern diesen Wunsch deshalb, weil wir zuhanden der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 29. Juni d. J. informiert sein sollten.

Mit freundeidgenössischem Gruss zeichnet hochachtungsvoll

im Namen des Vorstandes des V. S. G.:

der erste Obmann:

Dr. P. R. Banz, Rektor,
Stift Einsiedeln.

Auf diese beiden Schreiben ging am 26. Juni morgens folgende Antwort ein:

Glarus, den 25. Juni 1935.

An den Schweizerischen Lehrerverein
sowie

An den Verein Schweiz. Gymnasiallehrer.

Auf Ihre Zuschriften vom 23. ds. in Sachen Dr. Feldmann haben wir zu antworten, dass wir Ihre Vorschläge ablehnen und Ihre Versuche, sich in die Amtstätigkeit unserer Behörde einzumischen ein für alle Mal mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wir können Sie nicht hindern, das unge-

wöhnliche Verfahren fortzusetzen, das Ihr Mitglied Dr. Th. Pestalozzi eingeschlagen hat, aber wir können Sie wenigstens darauf aufmerksam machen, dass der Schulrat Glarus-Riedern seinen Beschluss unter keinen Umständen ändern wird. Es besteht für uns auch keine Veranlassung, die öffentliche Erklärung in irgendeiner Hinsicht zu berichtigen und uns mit Dr. Feldmann auf Umwegen auseinanderzusetzen. Die Grundlagen der «Gutachten» Dr. Pestalozzis sind lediglich einseitige Parteibehauptungen, deren Richtigkeit wir durchweg bestreiten, und was die rechtliche Seite der Angelegenheit betrifft, so verweisen wir kurzweg auf die §§ 25 und 27 des glarnerischen Schulgesetzes, die Ihnen offenbar weniger gut bekannt sind als gewissen Regisseuren der Hetzbewegung, deren Hauptziel Sie anscheinend nicht erkennen und deren Auswirkung Ihren Vereinigungen nur schädlich sein kann.

Auf weitere Erörterungen treten wir auch Ihnen gegenüber nicht ein und betrachten unsere bezügliche Korrespondenz hiermit als abgeschlossen.

Mit alteidgenössischem Gruss,
Für den Schulrat Glarus-Riedern:
Dr. R. Stüssi, Schulpräsident.

Wer die Verhältnisse in Glarus näher kennt, den wundert die Tonart des Schulratspräsidenten Dr. Stüssi nicht. Man stützt sich in Glarus einfach

auf das formale Recht und denkt nicht daran, dass ein Familienvater durch solche Härte um seine Existenz gebracht wird.

Ueber die Behandlung des Falles an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Schaffhausen erstattet Redaktor Born auf Seite 190/91 dieser Nummer Bericht. Die bernische Lehrerschaft erwartet vom Zentralvorstand, dass dieser dem Gewählten, Dr. Meng, einfach mitteilt, dass er nicht Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins werden könne. Wohltuend in diesem bemühenden Handel ist das entschlossene Schreiben des Vorstandes des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins. Dass ein Mann wie Rektor Dr. Banz von der Stiftsschule Einsiedeln dieses Schreiben als Präsident unterzeichnete, hätte Herrn Dr. Stüssi zu denken geben sollen.

Kauft den
Schweizerischen Lehrerkalender 1935/36

Cell-Freilichtspiele Interlaken

Mitteilung an die Lehrerschaft

Es findet dieses Jahr keine Schüler-Vorstellung statt. Schulen können dagegen die ordentlichen Sonntags-Vorstellungen besuchen. Frühzeitige Anmeldung wird erwünscht unter getrennter Angabe der Anzahl Schüler, Lehrer und Begleiter.

Die Aufführungen finden bei jeder Witterung an allen Sonntagen vom 7. Juli bis 8. September statt mit Beginn um 13.30 Uhr, Ende zirka 16.45 Uhr.

Eintrittspreise: Schüler Fr. 2.—, Lehrer frei, Begleiter Fr. 4.—.

Auf Wunsch werden auch Adressen zur Einnahme von Mittagessen vermittelt.

229

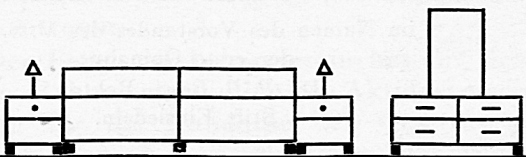
Alles Nähere durch „Cellbüro“ Interlaken, Bahnhofstrasse 5, Telephon 877

Gasthof zum Schloss Buchegg

Telephon 78.52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Krälligen-Küttigkofen. Grosse renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. 142

Höflich empfiehlt sich Fritz Gerber-Lanz.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet
wo man die schönsten Möbel findet“



AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Co

Verkaufsstellen der Möbelfabrik:
Bern: Theaterplatz Sionne: Rue de la Gare 6

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station
der Lötschbergbahn.

Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon Nr. 12

Klavier

So gut wie neu, kreuzsaitig, mit Garantieschein, billig zu verkaufen. Teilzahlung.

Ed. Fierz-Schäfer, Thun, Hauptgasse 48, Telephon 31.28 237

Occasion 250

für Gesangvereine

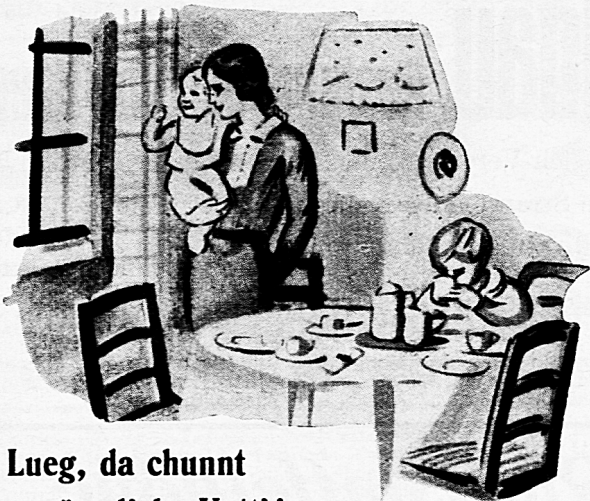
Wiener Stutzflügel

Marke C. Dörr, 1,65 m, ganz neu renoviert, wegen Umzug zu Fr. 1500.— zu verkaufen. Auskunft und Besichtigung bei Hugentobler, Reparaturwerkstätte, Bern, Konradweg 1. Telephon 33.965.

Murten

Grosser schattiger Garten. Saal für Schulen u. Vereine
Höfl. empfiehlt sich Fam. Bongni.

Hotel Enge



« Lueg, da chunnt
üse liebe Vatti! »

Und wenn er einmal nicht mehr käme? Wie oft kommt es vor, dass eine Ehefrau schon in jungen Jahren Witwe wird.

Die Lebensversicherung ist es, welche übers Grab hinaus für Witwen und Waisen die zuverlässigste Familien-Fürsorge bleibt. Sie bildet das soziale Werk jedes einzelnen, kraft eigener Leistung. Besonders vorteilhaft sind auch: Kinderversicherungen sowie Studien- und Lehrversicherungen.

Offerten kostenfrei:

Hs. Steiner Generalagentur für den Kanton Bern der
PATRIA Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
Waisenhausplatz 2, Bern Tel. 27.007, Tel. privat 45.160

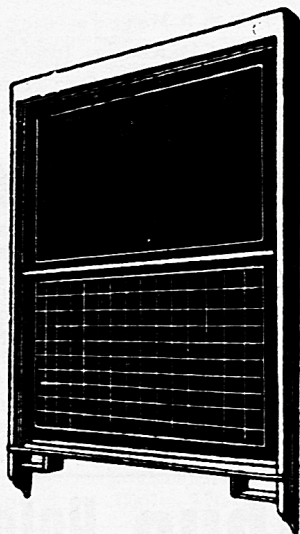
Spezial-Geschäft für

Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen sowie

Schreibflächen

jeden wünschbaren Systems und Ausführung. Mustertafeln können in der Werkstatt besichtigt werden. Mässige Preise. 247



Gottfried Stucki . Bern

Magazinweg 12. Telefon 22.533

Meiringen Hotel Oberland

Grosser Schattenterrasse, gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Zimmer von Fr. 3.- an. Pension Fr. 8.-. In Dependence: Schweizerische Jugendherberge. Telefon 58. Prospekte. 198
H. Frutiger-Brennenstuhl

Interlaken Hotel-Restaurant Adlerhalle

Altbekanntes Haus. Grosse Lokalitäten, bestgeeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an. 149 Bestens empfiehlt sich A. Kurzen, Lehrers sel.



**Parqueterie Goldbach
(Bern)**

Bahn und Post: Lützelflüh-Goldbach
Gold. Med. Bern 1914, Burgdorf 1924

liefert als Spezialität: 64

Parquets in allen Holzarten und Dessins

Muster und Preise gerne zu Diensten, direkt oder durch

**G. Schäfer, Bodenleger, Zollbrück
St. Richiger, Parqueteur, Burgdorf**

Solothurn Restaurant Wengstein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine und Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. — Stallungen. — Telefon 313. 150
Mit höchster Empfehlung: O. Gerber-Weber, Küchenchef.

Schweizerschule in Paris

158

bietet die beste Gelegenheit, die Kenntnisse der französischen Sprache zu ergänzen. — Täglich 5 Stunden. — Belehrende Besuche und Exkursionen. — Diplom. — Kursgeld für 16 Wochen: französische Franken 650. —. Eintritt alle 14 Tage. — Nur für Schweizer und Schweizerinnen von über 18 Jahren.
Cercle Commercial Suisse, 10, rue des Messageries, Paris 10^e

Dom lachenden See
zum trutzigen Gotthard
das Herz Uri der Schweiz
Prosp. d. Verkehrszentrale Flüelen Tel. 330 224

Ab 18. Juli beginnt ein 5 wöchentlicher Kursus für Violinspieler, jeden Donnerstag von 14-15^{1/2} Uhr

Methodik des Violinspiels

(u. a. Bekämpfung schlechter Angewohnheiten). 248
Konzertmeister
Karl Eugen Kremer
Bern, Wabernstrasse 5.

Ferienhäuschen

mit 2 bis 6 Betten sind noch im lieblichen Bergtälchen zu vermieten. Man wende sich an Fräulein L. Linder, Lehrerin, Lauenen bei Gstaad (Bern). 224

**FERIEN
am
MEER
und in den
BERGEN**

Tel. 24.786

Jetzt:

**RITZTOURS
SPITALGASSE 38, BERN**

Verlangen Sie die Liste mit den vorteilhaften PAUSCHAL-ARRANGEMENTS an der ADRIA - RIVIERA DALMATIEN - BELGIEN usw.

Auskunft u. Prospekte kostenlos

Elegante
Damenschuhe
in Spezialausführung.



Gebrüder
Georges
Bern
Markt. gasse 42

Bally-Vasano Schuhe

Aeschi b. Spiez . Pension Wachthubel
Ideal gelegenes, heimeliges Haus. - Beste Ver-
pflung. Pensionspreis Fr. 6.50 u. Fr. 7.-. Juni
u. Sept. Ermässigung. Tel. 58.58. H. Isler-Werder.

Wohin die Schulreise?

BEATENBERG

1200—1300 m über Meer. Der unbestritten schönste Kurort
des Berner Oberlandes! 50 km prächtig ebene Promenaden.
Hotels in allen Preislagen. Prospekte durch das Verkehrsbüro.

Bad Ammannsegg

Prächtiger Ausflugspunkt für Schulen. - Spezial-
arrangement. - Grosser Garten. 131
Höfl. empfiehlt sich Familie Thierstein.

BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, di-
rekt am See. Grosser
Garten u. Saal. Schu-
len auf Reisen finden
gute Aufnahme. 178
Familie G. Steiner,
Besitzer

Grindelwald Central Hotel Wolter
und Confiserie empfiehlt sich höflich
Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten-
und Pensionspreise. 220 Frau Wolters Familie.

**Konditorei und Kaffeestube
Fritz Gerber, Langnau**

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Lauterbrunnen Hotel-Restaurant
Staubbach

5 Minuten vom Bahnhof, am Wege nach Wengen, Staub-
bach und Trümmelbach. Bestens empfohlen für Schulen
und Vereine. 236 Familie P. von Allmen.

Hotel Stechelberg Lauterbrunnen

Prächtiges Gebirgs panorama am Fusse der Jungfrau. Pensionaten,
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise, Auto-
garage. 199 Prospekte durch Familie Gertsch, Tel. 42.63.

Wer reist nach Luzern? - Im Hotel-Restaurant Löwengarten
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben.
Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Auto-
park. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise
für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk
usw. 162 J. Buchmann, Besitzer (Telephon 20.339)

Nidau Restaurant zum Kreuz

hält sich Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Nähe Strandbäder Nidau und Biel. Telephon 43.82.
Familie Indermühle 91

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundschau. Wildpark. Lohnender
Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufent-
halt. Pensionspreis Fr. 6.- bis 7.-. Telephon Burgdorf 23. 153

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm)
Günstiger Ausgangspunkt zum Besichtigen des Sonnenaufgangs

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den
Schulen u. Gesellschaften besonders empfohlen. - Grosse Restau-
rationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge.
elektrisches Licht, Seegrasmattzen für 100 Personen. Einwand-
freies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung
der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der
Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn.
215 Herzlich willkommen: Familie Hofmann.

Kurhaus Schwefelberg-Bad

1400 m ü. M. 212

Luft- und Badekuren. Ideales Ausflugsziel im Gantrischgebiet. Für
Schulen und Vereine Spezialarrangements - Tel. 11.4 - Prospekte

Seelisberg

850m.ü.M.

221

Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und
Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. Terrassen mit wundervollem
Ausblick. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen
und Vereine. Telephon 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg. Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 8.
Alois Truttmann, alt Lehrer.

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften
bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne
Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferien-
aufenthalt - Bescheidene Preise - Prospekte - Tel. 24.04 185

Wilderswil

bei Interlaken

Ausgangspunkt für Schynige-Platte, Lauterbrunnen, Grindelwald.

Hotel Alpenrose 2 Minuten vom Bahnhof

Heimeliges Familien-Hotel, billige Preise. Grosse Lokalitäten und
Garten für Schulen und Vereine. Autoplatz, Garage. Telephon 166.
242 Familie K. Boss-Sterchi, Besitzer.